



Foto: Vogl-Lukasser

Vielfalt im Kleinen, die sich stetig entwickelt

Bäuerliche Hausgärten

BRIGITTE VOGL-LUKASSER UND CHRISTIAN R. VOGL

Mit ihrer fröhlichen Blumenpracht, der Fülle an Gemüse und Kräutern, allerlei Gerätschaften und Schmuck ziehen Gärten unsere Blicke an. Gärten sind selbstverständlicher Teil vieler Bauernhöfe und charakteristisches Element der Kulturlandschaft. Sie sind der Stolz der Bäuerinnen. Jeder Hausgarten ist individuelles Abbild der Bedürfnisse und Vorlieben der Bauernfamilie.

Tradition und Brauchtum

Wer den Erzählungen älterer Bäuerinnen folgt, entdeckt, dass Gärten wertvolles kulturelles Erbe mit langer Tradition darstellen. Der Garten und das Wissen um Bewirtschaftung, Pflanzenarten und -sorten, ihre Handhabung, Ernte, Lagerung sowie Verarbeitung sind auf vielen Höfen von Generation zu Generation weitergegeben worden. Viele Pflanzenarten

sind eng mit der Hofkultur verknüpft und haben ihren festen Platz im Kalender der lokalen Feste.

Veränderung und Versuchsfeld

Gärtnern aus Tradition bedeutet aber nicht, dass der Hausgarten immer der gleiche bleibt. Die verschiedenen Wachstumsrhythmen der Pflanzenarten im Jahresverlauf sorgen in Gärten stets für ein sich wandelndes Bild. Hausgärten unterliegen aber auch einer dauernden Veränderung, weil Bäuerinnen je nach Bedarf anbauen. Da wird ein paar Jahre auf Kräuter für die hofeigene Frischkäseproduktion Rücksicht genommen, dann auf die Hochzeit der Tochter und den dafür notwendigen Blumenschmuck und ein paar Jahre später auf die Liebesspeisen der Enkelkinder.

Der Garten ist auch der ideale Ort, um „Gehörtes und Gelesenes“, „Ge-

schenktes und Gekauftes“ auszuprobieren. Vom Besuch bei Verwandten einen Steckling oder von einer Reise Samen mitzubringen, ist besonders reizvoll. Versuchsfeld ist der Hausgarten, weil hier in kleinem Rahmen neue Sorten oder Arten, verschiedene Saat- und Pflanztermine oder im Biolandbau zugelassene Pflanzenbehandlungsmittel auf ihre Eignung getestet werden können. Diese bäuerlichen Versuche sind nicht ausschließlich zweckgerichtet, sondern auch durch Freude an der Abwechslung motiviert.

Emotion und Lebensqualität

Diesem sich wandelnden Lebens- und Arbeitsraum fühlen sich die meisten Frauen emotional stark verbunden. Nostalgische Erinnerungen werden durch Farben oder Düfte mancher Pflanzen geweckt. Wenn eine Bäuerin in Gießkannen das Wasser vorwärmt, um die kleinen Pflanzen mit einem kalten Guss nicht allzu sehr zu erschrecken, oder eine andere Bäuerin an „ihrer Rose“ besonders liebevoll riecht, um an jene Person zu denken, von der sie diese bekommen hat, wird der emotionale Wert von Pflanzen und Gärtnern sichtbar. Die

Kornblume erinnert in Gärten jener Regionen, wo heute kein Ackerbau mehr betrieben wird, an die im Wind wehenden Getreidefelder, aber auch an die damit verbundene harte Arbeit. Der Duft der Eberraute erinnert an die Zeit, als man sich Riechsträußchen hinter das Ohr steckte, weil es Parfum aus dem Fläschchen noch nicht gab.

Bäuerinnen fühlen sich wohl und reich beschenkt, wenn im Garten alles gut gedeiht. Gartenarbeit macht Freude, stiftet Identität, seelische Labsal und gibt Zufriedenheit. Dieses sichtliche Wohlbefinden der Bäuerinnen ist eine Lebensqualität, die sich auch gerne ausdrückt, wenn der Garten zum Ort von Gesprächen wird.

Kommunikation und Soziales

Gärten sind ein Grund, um anzuhalten, über die Pracht des Gartens zu staunen, dabei die Bäuerin im Grün zu entdecken, sich über den Zaun einen Gruß zuzurufen und Erlebnisse oder Wichtiges aus der Gemeinde auszutauschen. Wer hat noch nicht „über den Zaun g’red’t“. Diese Bedeutung der Gärten ist auch für das Verhältnis zum Kunden nicht zu vernachlässigen. Für die Ab-Hof-Kunden sind der Stall mit den Tieren und der Garten neben der Familie und den Produkten meist die emotionalen Bezugspunkte zum Bio-Betrieb.

Auch innerhalb der Familie ist die soziale Bedeutung des Gartens beachtlich. Für die Bäuerin ist es wichtig, dass ihre Kinder das Setzen, Wachsen und Ernten erleben und bei der Gartenarbeit mitmachen können. Kinder erfahren, was durch unaufhörlichen Einsatz an menschlicher Arbeit aus einem im Frühling brachliegenden Stück Land werden kann. Sich gedulden und mit Vorfreude auf etwas warten können kann genauso vermittelt werden wie sparsamer Umgang mit Ressourcen und das Wissen um Bewirtschaftung sowie Pflanzenarten. In vielen bäuerlichen Familien ist die Arbeit im Hausgarten besonders für ältere Bäuerinnen eine ausfüllende Beschäftigung. Sie

tragen so mit ihrem Wissen und ihrem Einsatz im Garten wesentlich zur Selbstversorgung der Familie bei.

Selbstversorgung und Ökonomie

Die Bedeutung der Hausgärten für die Eigenproduktion von qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln, Gewürzen, Heilpflanzen, Schmuck- und Duftpflanzen ist beachtlich und wird von jenen, die nur auf Markt und Vermarktbares blicken, unterschätzt. Viele Bauernfamilien bevorzugen Produkte aus dem eigenen Garten, weil Bäuerinnen viel von dem halten, „was sie selber haben, da dieses frisch vom Garten doch besser ist als das Gekaufte und weil sie wissen, wie es behandelt wurde“.

Der Garten wird so zu einer lebenden Vorratskammer vor der Haustüre, die verschiedenste frische pflanzliche Produkte zur Verfügung stellt. Um

dass die Gartenprodukte ein wichtiger Beitrag zur Entlastung des Haushaltsbudgets sind. Durch den Anbau vor der Haustür fallen auch viele Einkaufswege mit dem Auto weg. Unter der Vielfalt an Nutzbarem und Schönerem im Garten verbirgt sich aber noch vieles andere, was für Ökologen und den Naturschutz von Wert ist.

Ökologie und Naturschutz

Bäuerinnen haben über Generationen eine große Palette an Pflanzenarten aus der Natur, dem Acker- und Feldgemüsebau der Region in den Garten geholt. Durch die Veränderungen in der Landbewirtschaftung in den letzten Jahrzehnten sind manche dieser Arten und Sorten – im Grünlandgebiet Kornrade, Kornblume und Klatschmohn sowie Landsorten von Herbstrübe, Pferdebohne und Stangenbohne – heute nur mehr im Garten zu finden.

Aber auch bis vor kurzem in der heimischen bäuerlichen Landwirtschaft unbekannte Zierpflanzen und Gemüsearten sind nun in Hausgärten zu finden. Das Ergebnis davon sind Gärten mit unerwartet hoher Vielfalt an Arten, unter denen sich auch geschützte und gefährdete Arten der Roten Liste sowie wertvolle alte Landsorten befinden. Bäuerinnen und ihre Gärten sind damit zu wichtigen Partnern in der Erhaltung gefährdeter Pflanzenarten und -sorten geworden.

Für die Bewirtschaftung von Hausgärten werden meist technisch unkomplizierte Arbeitsgeräte eingesetzt. Viele Gegenstände im Garten werden aus Materialien zusammengebaut, die vorher eine andere Verwendung hatten. So werden zum Beispiel alte Fenster nicht entsorgt, sondern dem Prinzip der Sparsamkeit und Kreislaufwirtschaft entsprechend zu Frühbeeten umgebaut. Wenn, wie auf vielen Bio-Betrieben, der hofeigene Dünger sowie selbst nachgebautes Saat- und Pflanzgut eingesetzt werden, dann entwickeln sich Garten und Hof zu einem beinahe geschlossenem Betriebskreislauf.



Foto: Vogt-Lukasser

Kinder übernehmen gerne kleine Arbeiten und lernen so den sorgsamen Umgang mit dem Garten.

auch im Winter von den eigenen Produkten zehren zu können, wird mit großer Sachkundigkeit eingelagert, getrocknet, fermentiert, eingekocht und eingefroren. Die notwendigen Fertigkeiten werden von den Bäuerinnen erhalten und kontinuierlich weiterentwickelt.

Die Aussagen von Bäuerinnen, wonach sie sich Kräuter, Blumen, Gemüse und Heilpflanzen nie in den Mengen leisten könnten, wie sie diese aus dem Garten holen, weist darauf hin,

Die hohe Vielfalt an kultivierten Arten mit unterschiedlichen biologischen Ansprüchen, verschiedenen Lebenszyklen und Wuchsformen und die niedrige Anzahl an Einzelpflanzen pro Kulturart verringern Schädlings- bzw. Krankheitsbefall. Die Vielfalt im Garten führt auch dazu, dass der Ertragsausfall bei einer Art nicht als bedrohlich wahrgenommen wird. Es bleiben noch viele andere nutzbare Arten. Der Garten zeigt im Gesamten die Vorzüge einer Mischkultur, auch wenn das eine oder andere Beet nur mit einer Pflanzenart bestellt ist.

Belastungen und Schwierigkeiten

Wir meinen, dass die Vorzüge und Leistungen der Hausgärten nicht den Blick auf die Schwierigkeiten, die mit der Bewirtschaftung zusammenhängen, verstellen dürfen. Die Aufgabenbereiche der Bäuerinnen sind vielfältig und auf den meisten landwirtschaftlichen Betrieben ist die Arbeitsbelastung für die Familie groß. Der Zeitdruck bei der Gartenarbeit, insbesondere wenn Arbeitsspitzen am Betrieb mit wichtigen Arbeiten im Hausgarten zusammenfallen, darf nicht übersehen werden.

Auch der soziale Druck, im Gleichklang mit anderen einen schönen und unkrautfreien Garten zeigen zu können, kann eine Belastung sein. Zusätzlich können in Extremlagen, wie beispielsweise auf hochgelegenen Höfen, das raue Klima und

unerwartete Witterungsergebnisse den Gärtnerinnen das Leben schwer machen.

Schädlinge, Krankheiten und Unkräuter sind nicht nur Stress für Kulturpflanzen, sondern auch für so manche Bäuerinnen. Auf Bio-Betrieben, wo die Funktionen und Ursachen dieser Wegbegleiter bekannt sind, wohnen oft zwei Seelen in einer Brust: „Sollen sie geduldet oder bekämpft werden?“, so die Zweifel mancher Bäuerinnen, gegen die mittlerweile viele Ratgeber helfen.

Entwicklung und Zukunft

Wenn Sie das nächste Mal in Ihren Garten oder den Ihrer Nachbarin blicken, dann sind Ihr Stolz und Ihre Freude gerechtfertigt. Sie blicken in Schätze aus dem Zusammenwirken von Natur und Kultur in lebendiger Tradition.

Das Wahrnehmen und Weitergeben der Eigenheiten eines Gartens sowie der darin wachsenden wertvollen Pflanzenarten und des damit verknüpften Wissens ist in der heutigen Zeit des rasanten und zum Teil nicht hinterfragten Wertewandels von besonderer Bedeutung. Wir laden Sie dazu ein, über die Besonderheiten Ihres Gartens bzw. der Gärten in Ihrer Gemeinde nachzudenken, nachzufragen und genauer hinzusehen. Das kann zu spannenden und vielleicht unerwarteten Ergebnissen führen. In jedem Fall tragen Sie dann auch dazu bei, dass bäuerliche Hausgärten auf Bio-Betrieben die Wertschätzung erfahren, die ihnen zukommen sollte. ■

Dr. Brigitte Vogl-Lukasser, Biologin, aufgewachsen in einer Tiroler Bergbauernfamilie, forscht zu Hausgärten und dem Wissen von Bäuerinnen in Mexiko und Österreich. Dr. Christian Vogl, Agrarwissenschaftler, lehrt und forscht am Institut für Ökologischen Landbau an der Universität für Bodenkultur unter anderem zu traditionellem bäuerlichem Wissen und dessen Bedeutung für den Bio-Landbau. Bei ihren Forschungsarbeiten spielen Erfahrungen und Sichtweise der Bäuerinnen und Bauern die zentrale Rolle.

Wenn Sie über die Ergebnisse Ihrer Gartenforschung und -erfahrungen berichten oder Ihren Garten zeigen wollen, dann nutzen Sie die Kontaktmöglichkeit: E-Mail: vogl@pegasus.boku.ac.at, Tel. 01/476 54-37 52, Fax 01/476 54-37 92

ERNT



Zeitschrift für Ökologie und Landwirtschaft

2|02



**Bio-Bauern und -Bäuerinnen
sind ihr eigener Markt**

**Agrarsoftware zur Ermittlung
von Mindestverkaufspreisen
für Direktvermarkter**

● Schwerpunkt

Der Bio-Hausgarten